

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N. 4.

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 5. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insetions-Gebühren für den Raum einer gepalteten Seite 1 Kreuzgrösch.

1855.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Dresden: Vom Landtage. Inhalt des neuesten Stückes des Gesetz- und Verordnungsblattes. — Wien: Truppenconcentrungen. Eine Reichenberg-Parabühiger Eisenbahn in nahe Aussicht gestellt. — Berlin: Berichtigung. Ueber die angebliche Anhäufung russischer Truppen an der österreichischen und preussischen Grenze. — Darmstadt: Das Befinden des Königs Ludwig von Bayern. — Oldenburg: Die Insel Wangerooge durch die Stürme verheert. — Weimar: Die Fächlergruft beraubt. — Paris: Neujahrstempeln in den Tuilerien. Gefährdete Finanzbedürfnisse. Truppenbewegungen nach dem Oriente. Fortgang der Bauarbeiten. Vermischtes. — Brüssel: Mitglieder der Familie Orleans durchpassirt. Die Fächlergrube abgeteilt. — Turin: Vortagen an die Kommerzien-Erbschütterungen. — London: Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen noch immer erwartet. Nachrichten vom Herzog von Cambridge. Einberufung der gesammten Militär-Vermischtes. — St. Petersburg: Ein kaiserliches Manifest. Beförderungen in den höhern Militärstellen. — Konstantinopel: Telegraphische Mittheilungen aus der neuesten Post. Militärische Ernennungen. Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Asien.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Sitzung der Stadtverordneten. Eröffnung der neu erbauten Turnhalle. — Chemnitz: Stiftung der Hartmann'schen Maschinenfabrik. Das Chemnitz'sche Tageblatt. Selbstmord. — Meersburg: Kirchennachrichten. — Böbling: Christbescherung für die Schulkinder der Abgebrannten. — Johanneberg: Christbescherung.

**Die Geschäftstätigkeit des Dresdner Stadtverordnetencollegiums im Jahre 1854.**

**Genilleton.** Anzeigen. Derzeitiger.

### Tagesgeschichte.

**Dresden, 4. Januar.** Die Zweite Kammer wird morgen Berathung über die von dem Reichstage vorgelegte Sitzung halten. Mittags 12 Uhr findet sodann die feierliche Eröffnung des Landtages statt.

Das heute ausgegebene 19. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1854 enthält unter Nr. 92 ein allerhöchstes Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparkasse zu Forchheim, vom 13. December; unter Nr. 93 eine Verordnung des Finanzministeriums, die im Königreiche Sachsen bezüglich des Postzwanges geltenden, so wie einige damit im Zusammenhange stehende Bestimmungen betreffend, vom 3. December (abgedruckt in der Beilage zu Nr. 298 des „Dresdner Journals“ vom 24. December 1854); unter Nr. 94 Verordnung des Finanzministeriums, das Verbot der Pferdeausfuhr betreffend, vom 28. December (s. Nr. 302 des „Dresdner Journals“ vom 30. December); und unter Nr. 95 den Landtagsabschied für die außerordentliche Ständeverammlung des Jahres 1854, vom 29. December (mitgetheilt in der vorstehend angezogenen Nummer des „Dresdner Journals“).

**Wien, 2. Januar.** (Nat. Z.) Die Truppenmärsche nach Wäraden und gegen die Grenzen dieses Reiches werden von Tag zu Tage bedeutender. Die Reize ist jetzt an die Brücken-équipagen gekommen und sind in den letzten Tagen mehrere

Separatzüge der Nordbahn mit Pionierbataillonen und Schiffbrücken nach Krakau abgegangen; der Militärpferde-einkauf erhielt wieder eine größere Ausdehnung; so hat das k. k. Reservetruppencommando angeordnet, daß in Wäraden von nun an auch auf einigen Wochenmärkten ambulante Remonteauffentlungen aufgestellt werden sollen, wobei leichte Cavalexeremonten, Artillerie, Reiz- und leichte Fuhrwesen-zugpferde verkauft werden.

Der „A. Z.“ wird geschrieben: Die Concentrirung der in Galizien aufgestellten (4.) Armee, die nicht, wie in einigen Zeitungen gemeldet wurde, schon jetzt vor sich geht, sondern dem erlassenen Befehle zufolge erst im Laufe des Monats Januar stattfinden wird, hat den Zweck, die in allen Theilen des Kronlandes districirten Truppen längs der großen Straßenzüge zu echnoniren und sie dort für all-fällige, rasch einzuleitende Bewegungen verfügbar zu halten. Verlässlichem Vernehmen zufolge liegen gegenwärtig in Galizien und in der Bukowina zwischen 180,000 bis 190,000 Mann mit einem Effectivstand von beiläufig 60,000 Pferden. In den letzten Zeiten befanden sich davon 45,000 Mann bei Krakau, 45,000 Mann bei Lemberg, etwa 30,000 Mann tiefer im Lande zwischen diesen beiden Städten in Westgalizien, etwa 70,000 Mann in Ostgalizien und der Bukowina. Diese Ordre de bataille wird natürlich durch die bevorstehende Concentrirung verändert werden. Den Effectivstand der größtentheils in Siebenbürgen liegenden dritten Armee schätzt man auf 130,000 bis 140,000 Mann, wobei die Occupationstruppen unter Feldmarschallleutnant Graf Coronini in den Fächlerbäumen, beiläufig 40,000 Mann, nicht mitgezählt sind. Die mobile Operations-Armee unter Feldzeugmeister Baron Hess dürfte also, ohne Reserve, bei 360,000 Mann und über 100,000 Pferde zählen. Angesichts dieser Ziffern wird sich nicht verkennen lassen, daß Oesterreich die Eventualität, einen Krieg gegen Rußland ohne deutsche Bundeshilfe führen zu müssen, scharf ins Auge gefaßt hat; auch wird es wohl gestattet sein, zu sagen, daß die Verhandlungen im englischen Parlament über die „enlistment of foreigners bill“ über die 15,000 deutschen „Burgelabschneider“ und die neueste Londoner Cabinetfrage hier ein Lächeln ablocken.

Der Bau der Reichenberg-Parabühiger Eisenbahn ist einem Schreiben vom 28. December in der „Bohemia“ zufolge als nahe bevorstehend gesichert. Es heißt daselbst: In der vorigen Woche sind in Wien durch Gesellschafts-Vertrag die Herren Johann Liebig, Gebrüder Klein und A. Lanna zusammengetreten und haben bei dem k. k. Ministerium die vorschreibsmäßige Concession zu den Vorarbeiten für die Reichenberg-Parabühiger Bahn nach-gesucht. Bisher ist allerdings diese Bewilligung noch nicht erfolgt, es unterliegt aber gar keinem Zweifel, daß sie in möglichst kurzer Zeit erteilt werden wird. Man macht sich daher Hoffnung, daß nach Zulass der Witterung schon in nächster Zeit die Tracirungsarbeiten beginnen werden; aus diesem Umstande folgt aber auch, daß jetzt von einer bestimmten Linie, von gewissen Daten, die die Bahn berühren soll, noch nicht die Rede sein kann, da bis jetzt nur die beiden Endpunkte des Schienenweges fest bestimmt sind; über Das, was zwischen diesen beiden Ausgangsorten liegt, wird man erst nach dem Resultate der Ingenieurarbeiten ein Urtheil fällen können. Die Unternehmung ist eine specielle Folge des neuen Eisenbahngesetzes, das hierdurch seine praktische Geltung bewährt hat, da das frühere Gesetz von 1838 weit weniger geeignet war, zu so großen Werken der Privatunternehmung aufzumuntern.

**Berlin, 3. Januar.** Die „Preuss. Corresp.“ bringt folgende Berichtigung: Die „Hamburger Börsenhalle“ ent-

hält eine Correspondenz aus Berlin vom 22. December, in welcher behauptet wird, „Preußen habe gleich nach Empfang der Mittheilung des Vertrages vom 2. December an seine Gesandten und Geschäftsträger bei den deutschen Höfen ein Schreiben ergehen lassen, worin es sie beauftragt, bei der betreffenden Regierung anzufragen, wie sich dieselbe zu verhalten gedächte, wenn Preußen dem Vertrage nicht beitrete.“ Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß diese Mittheilung völlig unbegründet ist.

Die „Zeit“ schreibt: Die heute hier angekommene „Independance“ bringt Correspondenzen aus Paris und Hamburg, die ein wahrhaft Entsetzendes Gemälde des militärischen Apparats geben, welchen Rußland in Polen und an den Grenzen des österreichischen Kaiserthums vorbereiten soll. Um diese unglaublichen Dinge glaubhaft zu machen, berufen sich die beiden ehrenwerthen Correspondenten auf einander. Beide schöpfen angeblich aus Originalbriefen, die sie vor Augen gehabt haben und die zwar „mit Reserve geschrieben sind“, aber die ungeheure Gefahr ahnen lassen, in der Oesterreich schwebt. Ob diese Nachrichten mit der Mittheilung zusammenhängen, welche die neueste Nummer der „Deutschen Volkshalle“ bringt, wonach Oesterreich gesonnen sei, von Preußen die Aufstellung von 200,000 Mann in Schlesien und Posen zu fordern — weil Oesterreich offenbar in großer Gefahr schwebt — wissen wir nicht; aber jene Schilderungen der „Independance“ und diese in der „Volkshalle“ kundgegebenen Intentionen zeigen große Familienähnlichkeit. Nur kann man von jenen Correspondenzen der „Independance“ nicht einmal sagen, daß sie gut erfunden. Denn während z. B. jene den General Sierozki mit einem Corps von 50,000 Mann nach Modlin marschiren lassen, um vor dieser Festung in einem verschanzten Lager sich aufzustellen, belehrt uns die neueste Nummer des „Journal de St. Petersburg“, daß General Sierozki zum Befehlshaber des neu gebildeten daltischen Armeecorps ernannt und mit dem Commando der Truppen in Livland und Kurland betraut sei. (Vgl. unter St. Petersburg.) Diese eine Notiz könnte schon genügen, um über die Zuverlässigkeit der polnischen Beise der „Independance“ aufzuklären. Außerdem sind wir aber noch im Stande, auf Grund wirklich sicherer Nachrichten mitzutheilen, daß gemäß den im November v. J. gegebenen Befehlen des Kaisers von Rußland in Polen weder Truppenbewegungen noch Truppenverstärkungen stattgefunden haben, ausgenommen einige ganz unbedeutende Dislocationen. Ebenso sind weder nach der preussischen, noch nach der österreichischen Grenze hin irgend welche bedeutende Truppenkörper vorgeschoben. Somit denn auch schwerlich Fürst Paskewitsch gerade jetzt Warschau verlassen haben würde, wenn Rußland beabsichtigte, einen Stoß gegen Oesterreich auszuführen.

**Darmstadt, 2. Januar.** (Darmst. Z.) Sr. Majestät der König Ludwig befanden sich gestern im Allgemeinen in langsam fortschreitender Besserung, sahen auch am Neujahrsmorgen Allerhöchstherrn Familienglieder an Ihrem Krankentische. Das heutige ärztliche Bulletin lautet: Den 2. Januar, Morgens 7 Uhr. Sr. Majestät König Ludwig schienen sich am gestrigen Tage sehr ergriffen, heute der Geist kräftiger (höchsteigener Ausdruck), die Krankheitserscheinungen nehmen langsam ab, die Kräfte zu; die Nacht 4 Stunden geschlafen. — 11 Uhr Morgens. Anbauende Besserung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

**Oldenburg, 31. December.** (Wf. Z.) Die Oldenburgische Badeinsel Wangerooge liegt seit einer Reihe von Jahren im starken Abbruch, welcher an der Nord- und Nordwestseite der Insel und gerade da stattfindet, wo das Dorf und die Badeanstalt belegen ist. Ein großer Theil

## Genilleton.

### Eine Melodie.

Von Elise Polka.  
(Fortsetzung.)

Unter diesen Studien, Arbeiten und Hoffnungen waren zwei Jahre verfloßen, da wanderte eines Morgens im September Adrian Boieldieu, die Partitur seines Werkes unter dem Arme und 30 Francs in der Tasche, dem Ziele seiner Gedanken entgegen: er ging nach Paris.

Angelommen in der zauberhaften Riesstadt, schlugen aber alsbald die Wellen des gewaltigen Lebens über dem Haupte des jungen, unerfahrenen Mannes zusammen und raubten ihm fast die Besinnung. Glücklicherweise trug ihn eine mitleidige Woge in das Haus des alten berühmten Instrumentenbauers Gerard. Hier in dem Salon des kunstfertigen, gastreichen Hauses durfte Adrian auf den kostbaren Pianos spielen und, was noch mehr befehlige, spielen hören, denn Gerard sah alle Künstler von Bedeutung bei sich. Boieldieu's Spiel erregte aber gar bald die Aufmerksamkeit aller Hörer, weniger durch die Bravour, als durch die bezaubernde Art seines Vortrags, und unter diesen Hörern waren Kenner, wie Rodé und Garat.

Trotzdem fühlte der junge Mann allzu gut, daß ihm noch sehr viel fehle, um aus seinem Talente eine Erwerbsquelle machen zu können in diesem an Künstlern so reichen und durch sie sehr veredelten Paris. Er wandte sich also zu seiner Lieblingsbeschäftigung, zur Composition, zurück und versuchte nebenbei seinen Unterhalt durch Clavierstimmen zu erwerben. Das war freilich ein hartes, trodenes Brod, er sah es auch wohl mit Thränen, aber seine unüberwindliche Beiterkeit, dieser Grundzug

seines Charakters, und die seltene Elasticität seines ganzen Wesens richteten ihn immer wieder auf. An einem trüben und rauhen Februarnachmittage — Boieldieu war fast sechs Monate schon in Paris — kam er müde und erschöpft in sein kaltes Dachkammerchen zurück, als er daselbst eine Notiz von Gerard vorfand, in welcher dieser ihn sofort in die Rue Richelieu beschief, woselbst man in dem Hause Nr. 30 in der zweiten Etage einen geschickten Stimmer verlangt hatte. Der junge Mann machte sich augenblicklich auf den Weg. Er fand das Haus, man führte ihn in einen kleinen, aber äußerst reich und geschmackvoll decorirten Salon, in dessen Mitte ein schönes Piano stand. Das Feuer flackerte lustig im Kamin, die Vorhänge waren geschlossen, eine Lampe leuchtete von der Decke herab, ein Blumenstrauß der mannichfaltigsten Art zog sich, reizend arrangirt, an den Wänden hin. Adrian fühlte ein unbefriedigendes Wohlbehagen und eine süße Wärme sein ganzes Wesen durchdringen; es war ihm, als müsse er hier ruhen und träumen. Und er vergaß auch, warum er hergekommen, setzte sich ans Piano und spielte, zuerst voll und rauschend, dann leiser und endlich kam er, er wußte selbst nicht wie, in den warmen kurzen Traum seiner ersten kostigen Liebe; das alte schottische Liedchen schlich langsam und weich über die Tasten. Da hob sich eine Portièze von violettem Sammet, ein junges Weib erschien auf der Schwelle und eine wunderschöne Stimme wiederholte jittersnd, zweifelsd, abend den Refrain: „La à — la à — la la!“ Marion stürzte dem Träumer in die Arme. Ja, ja, dies bezaubernd hübsche Geschöpf im rosa Seidenkleide, mit den äppigen Formen und blühenden Augen war das kleine Mädchen der Schauspieltruppe von Rouen.

„Ach, sei nur nicht böse, Adrian,“ sagte sie nach einer Pause mit hinstreichender Naivität, „ich bin verheirathet und heiße jetzt Madame St. Aubin. Alle sagten, daß ich auf Dich nicht warten könne, nicht warten dürfe, ich würde alt und häßlich darüber werden. Ich habe viel deshalb geweint, aber es half nichts. Nun bin ich schon seit einem Jahre engagirt Sängerin der Opéra comique, gefalle den Parisern und sie gefallen mir auch. St. Aubin ist gut, ich sehe ihn oft wochenlang nicht, er tröstet viel.“

Adrian sah schmerzlich lächelnd der jungen Frau ins Gesicht und schwieg. „Maude mir nur,“ fuhr sie anmuthig schmeichelnd fort, „ich habe viel, ach sehr viel an Dich gedacht und weiß gar gut, daß es tausendmal schöner sein würde, wenn ich Dir angehörte. Weißt Du noch, wie herrlich wir oft träumten?“

Und Adrian schien sich dessen zu erinnern, denn er zog die Geliebte bestig an sich und verbarg sein erklartes Gesicht an ihrem Hals.

Etwa vier Monate später führte man in der Opéra comique eine Operette auf von einem gewissen Adrian Boieldieu: „La dot de Suzette“. Die gefeierte, unendlich beliebte Madame St. Aubin hatte die Hauptrolle übernommen. Die kleine Oper hatte einen außerordentlichen Erfolg, die blaskirten Pariser waren elektrisirt von dieser frischen, lieblichen Musik, von diesem Reichthum origineller Gedanken. Aber wie spielte, wie sang auch die St. Aubin! Ihr Name, verriert mit dem des Componisten, schwebte von lausend Lippen; Beide wurden stürmisch gerufen.

Nach der Oper war ein kleines Souper bei Marion. „Siehst Du,“ sagte sie mit ausgelassener Fröhlichkeit, „als Adrian



sch als Commandant des türkischen Geschwaders im schwarzen Meere bei der Beschießung Sebastopols namentlich am 17. October ausgezeichnete, zum Range eines Waischies. — Aus Trapezunt werden demselben Blatte dd. 12. December Details über russische Recognoscirungen gemeldet, die am 1. December stattgefunden haben. Russische Streitkräfte waren 2000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavalerie mit 4 Feldgeschützen gegen Kerkata durch die Wälder gezogen, die ihren Marsch maskirten: während sich der Kampf mit den Türken, von denen die Russen mit Artilleriefahnen empfangen wurden, entspann, war die tunesische Dampfregatte „Mansur“, an deren Bord sich ein türkisches Infanteriebataillon befand, vom Kanonenboomer angezogen, herbeigekommen; bei Ausschiffung des Bataillons zogen sich die Russen zurück.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

K Dresden, 4. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung war ein Communicat des Stadtraths eingegangen, gewisse Vorlagen wegen Erhebung eines, wenn auch geringen Schulgeldes in den Armenschulen betreffend, welches der vereinigten Finanz- und Verfassungsdeputation zur Begutachtung übergeben wurde. Mittels Protokollvertrags machte alsdann der Rath dem diesseitigen Collegium die Mitteilung, daß die beabsichtigte Neujahrsgratulation bei Ihren Majestäten dem König und der Königin allerhöchsten Orts mit dem Ausdruck des huldvollsten Dankes für diesmal abgelehnt worden sei. Hiernächst brachte Stellvertreter Adv. Ackermann den von dem Collegium unterstützten und nachher einstimmig angenommenen Antrag ein: bei dem Stadtrathe die Erledigung der noch schwebenden Angelegenheit wegen der Reorganisation der städtischen Bezirks- und Armenschulen in Erinnerung zu bringen. — Uebergegangen zu den Deputationsvorträgen gab zuvörderst Stadtv. Dr. Stäbel ein kurzes Referat über die früher bei der Beratung des Regulativs für die Mietzinsabgabe in Anregung gekommene Beziehung von nicht anässigen Theilhabern an Geschäftsabblissmenis zu der gedachten Abgabe. Im Hinblick darauf, daß das fragliche Regulativ demnächst zu wiederholter Beratung an das diesseitige Collegium gelangen wird, beschloß man, bei der desfallsigen stadtrathlichen Erwiderung Bemerkung zu fassen. Durch den Vorstand der Finanzdeputation, Stadtv. Dr. Hesse, wurde ferner die in der letzten Sitzung abgebrochene Berichterstattung über den communischen Haushaltplan für 1855 fortgesetzt. Es fanden die Positionen 1 bis mit 18 ihre Erledigung. Es sind hierbei bei mehreren Positionen, namentlich in Betreff des Bauetat und der Wohlfahrtspolizei, sowie bei Position 17 (1797 Ede. Besoldungen und Expeditionsaufwand bei der Direction des Krankenhauses, der Wasserleitung, des Leihhauses, der Sparkasse, der milden Stiftungen und der Einquartierungsbehörde) nicht unerhebliche Abminderungen bei den Voranschlagssummen eingetreten. Bei Position 17 nahm Stellvertreter Walthar Segenheit, sich über die in den letzten Jahren stattgefundenen Reorganisation der städtischen Verwaltung und deren Einfluß auf das städtische Ausgabebudget auszusprechen, sowie dabei bezüglich des vorliegenden Falls den, nachher auch von dem Collegium zum Beschluß erhobenen Antrag zu stellen: „Dem Stadtrathe zu erkennen zu geben, daß man bei etwaigen Organisationen und Änderungen rechtzeitig in Kenntniß gesetzt zu werden verhoffe, falls ein Mehraufwand damit verbunden ist.“ Nach Erledigung noch einiger Sachen von geringerer Bedeutung ergriß der Vorsitzende des Collegiums, Adv. Dr. Arnst, zu einem kurzen Schlussvortrage (das Collegium hielt heute in seiner bisherigen Personalsammensetzung seine letzte Sitzung) das Wort. Er gab eine Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Collegiums im Allgemeinen, sowie im Besondern bezüglich der verschiedenen Deputationen, knüpfte daran den Ausdruck des Dankes und den Hinweis, daß das Collegium mit gerechter Genugthuung auf seine Thätigkeit zurückblicken könne. Andreerseits gab Stellvertreter Ackermann namens des Collegiums den Gefühlen des Dankes gegen den Vorstand einen entsprechenden Ausdruck und sprach die Hoffnung und den Wunsch aus, daß derselbe auch dem neuen Collegium seine sachgemäße und umsichtige Führung werde angeheben lassen können. Das ganze Collegium gab dabei durch Aufstehen seine Zustimmung zu den Worten des Sprechers zu erkennen. — Schluß der Sitzung nach 8 Uhr Abends.

Sculpturen u. a. vorzüglich eine große Anzahl (mehr als 10,000 Stück) antiker Münzen. Nach dem mit Schüler abgeschlossenen Vertrage wird diese Sammlung dem Kunstmuseum in Karlsruhe nicht einverleibt, sondern als selbstständiges Antiquarium fortbestehen. Der Staat hat zu dessen Aufnahme ein angemessenes größeres Haus zur Verfügung zu stellen, was bereits geschah ist, und hat jährlich zur Erhaltung und Erweiterung dieses Instituts tausend Gulden zu zahlen. Dagegen überläßt Schüler zu dem gleichen Zwecke sein sehr beträchtliches Privatvermögen an den Fonds der Anstalt. Schüler selbst wird nach Karlsruhe überziehen und als erster Custode des von ihm begründeten Instituts daselbst seinen Wohnsitz nehmen.

Professor Hermann Seltner's „Griechische Reissagen“ sind jetzt unter dem Titel „Athens und the Peloponnes“ ins Englische übertragen worden. Die Londoner Kritik nennt sie die lichtvollste und wissenschaftlichste Darstellung von Athen und dem Peloponnes, die in neuerer Zeit erschienen.

Wie man aus Stuttgart berichtet, hat Eug. Lewald von dem alten, wohlbekannten „Kapellmeister aus Venedig“ eine neue Bearbeitung geliefert, welche im Laufe des Frühlings gegeben werden soll; sie ist kürzer, zusammenhängender, sinniger, der Dialog ist durchaus neu und die schönsten und gänzlich ungenüßbaren Duodlbeis sind durch Meisterstücke im Genre der Opera buffa ersetzt, und zwar aus Werken von Cimarosa, Fioravanti, Montanida, Rossini, Onetto, Ricci, die nicht auf dem Repertoire sind.

Der ausgezeichnete Dichter Portugal ist mit Tode abgegangen, nämlich der Bisconde d'Almeida Garrett. Wie verlautet, wollen die Cortes sein Andenken dadurch ehren, daß sie seiner einzigen Tochter einen Jahresgehalt aussetzen.

Dresden, 3. Januar. Am Neujahr Nachmittags ward die vom hiesigen Turnverein neuerbaute Turnhalle (auf dem Turnplatz hinter dem Schießhaus) eröffnet. Der Bau derselben wurde vor wenigen Monaten erst begonnen und bis zu dem genannten Tage unter Verwendung von ungefähre 2000 Ede. so weit vollendet, daß ein großer Saal von 38 Ellen Länge und 17 Ellen Breite als Uebungsraum hergestellt ist, welchem späterhin noch ein zweiter Saal angefügt werden soll. Die Eröffnungsfeier, welche wegen des beschränkten Raumes keine öffentliche sein konnte, bestand abwechselnd in Gesang und Rede mit Bezug auf den Bau selbst, auf die von den städtischen Behörden durch Ueberlassung des Platzes und die von vielen Freunden des Turnens gewährte Förderung und Unterstützung etc. Ein allgemeines Turnen beschloß die Feier. Es ist die Errichtung einer eigenen Turnhalle theils ein erfreuliches Zeichen für die geistliche Thätigkeit des Vereins, theils ein ermunternder Beruf auf Älteren und Jüngeren, Lehrer und Zöglinge, der körperlichen Pflege und der geordneten Leibesübung immer mehr die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen, für welche insbesondere der hiesige Turnverein durch einen systematischen Unterricht, gegründet auf Anatomie, Physiologie und Pädagogik, in der ausopferndsten Weise durch tüchtige Lehrkräfte und Abnahme gediegener Aerzte besorgt ist und für jedes Alter und Geschlecht, für Gesunde und Kranke den entsprechenden Unterricht in der so nöthigen geordneten Leibesübung zu bieten vermag.

Chennitz, 3. Januar. Unser Mittheilung über die am 29. December aus dem N. Hartmann'schen Etablissement hervorgegangene fünfjährige Lokomotive (vergl. Nr. 3 d. Bl.) können wir dahin vervollständigen, daß Herr N. Hartmann diesen erfreulichen Tag durch eine Stiftung der Art gezeichnet hat, daß von diesem Tage an jede Witwe eines unbescholtenen, wenigstens fünf Jahre in der Fabrik thätig gewesenem Arbeiters eine Unterstützung von 12 Thalern erhält. — Das hiesige Tagesblatt ist mit dem gestrigen Tage zum ersten Male in einer vergrößerten und zweckmäßig veränderten Gestalt erschienen. Der Verleger, Herr J. C. Pickenhain hieselbst, hat das Erforderliche gethan, damit das Blatt auch äußerlich in einer seiner Stellung als Organ der ergeblichsen Interessen, zu welcher es in den letzten Jahren unter der Leitung seines Redacteurs, Herrn E. Lamprecht, gelangt ist, würdigen Gestalt auftreten und den gesteigerten Forderungen des Publicums genügen zu können.

Chennitz, 3. Januar. Gestern entlebte sich durch Erhängen der 34jährige, verheirathete Infulder B. hier, ein Vater von drei kleinen Kindern. Berräthete Verhältnisse sind die Veranlassung dieses Selbstmordes gewesen.

Meerane, 2. Januar. Den Kirchennachrichten zufolge sind in hiesiger Pfarochie im vergangenen Jahre 60 Trauungen (weniger als 1853), 513 Taufen (21 mehr als 1853), 299 Beerdigungen (7 weniger als 1853) vorgekommen. Bei Angabe der Communicanten — 4136 — ist leider ein Ausfall von 318 gegen das vorige Jahr zu bemerken. Möge das neue in jeder Beziehung ein gesegnetes und für unser Wohnehmungen ersuliches sein!

Böhlitz, 29. December. Auch inmitten des tiefen Elendes, das wir jetzt tragen müssen, fehlt es nicht an frohen Stunden. So wurde uns der gestrige Tag zu einem Feste für die ganze Gemeinde erhoben. Von allen Seiten her waren uns für die abgebrannten Schulkinder Liebesgaben zugekommen. Die königl. Kreisdirection zu Zwickau sendete Lesebücher und Katechismen; die Bibelgesellschaft in Dresden 30 Bibeln; Schneberg nahe an 100 Gesangbücher, und zahlreich waren die Geldsendungen, mit welchen Geistliche und Lehrer in allen Theilen des Sachsenlandes uns erfreuten. So konnte gestern den abgebrannten Schulkindern eine wahrhaft großartige Christbescherung bereitet werden. In dem hellbeleuchteten Locale der Knaben Schule versammelten sich mit ihren Ältern 183, sage 183 Kinder, und nachdem durch Gesang, Gebet und Rede das Herz der Ältern und der Kinder der Freude geöffnet war, begann das Ausschütten der Bibeln, Gesangbücher, Katechismen, Lesebücher, Schreibbücher, Schiefertafeln und sonstigen Schreibutensilien. Da gab es fröhliche Kinder und fröhliche Ältern, und als zuletzt vollends jedes Kind einen blanken Thaler erhielt, erreichte die Fröhlichkeit den höchsten Gipfel, und manche Freudendehne fiel als ein Opfer des Dankes für all die Edeln, die uns durch ihre Gaben das Fest geschaffen haben und deren Namen verlesen wurden. Mit dem Gesange des Verses: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott!“ ward die Feier geschlossen, und selten möchte dieser Lobgesang aus fröhlicheren Herzen gekommen sein, als gestern hier in Böhlitz.

Johanngeorgenstadt, 2. Januar. Am Schlusse des vergangenen Jahres haben auch wir zwei öffentliche Christbescherungen gehabt. Die eine geschah am 25. Dec. für die Jüglinge des Rettungshauses Lazarus und wurde eingeleitet durch eine Rede des Diakonus Martin. Die andere war am 30. Abends in der königl. Klöppelschule und es hielt dabei Pastor Lent die Rede. Die 97 Schülerinnen der Anstalt erhielten Geschenke an Hemden, Schürzen und Tüchern, wovon die Kosten durch eine, wie üblich bisher so auch diesmal, huldvollst gespendete Gabengabe von 25 Ede. seitens Ihrer Majestät der verwitweten Königin, sowie durch die Hinsen eines der Klöppelschule legitimen Capitals von 1000 Ede., des sog. Jusschen Bestits, gedeckt werden konnten. — Das neue Jahr ist bei uns mit einem heftigen Sturm eingezogen, der immer noch anhält und eine Masse neuen Schnees gebracht hat. Unser Gassen waren seit Anfang November ununterbrochen mit ebenhohem Schnee bedeckt, aber heute liegt er in zahllosen, oft stundenhohen Windwehen da. Die Büume sind meistens unter ihm verschunden und somit ist nach hiesigem Ausdruck „das Maß voll“.

Die Geschäftsthätigkeit des Dresdner Stadtverordnetencollegiums in der Zeit vom 3. Februar 1854 bis mit 3. Januar d. J.

K Dresden, 4. Januar. Wie freuen uns, in den Stand gesetzt zu sein, über die Geschäftsthätigkeit des hiesigen Stadtverordnetencollegiums in dem verfloßenen Jahre vollständige

und authentische Mittheilung machen zu können. Man wird daraus die befriedigende Ueberzeugung gewinnen, daß das hiesige die ihm gestellte Aufgabe mit Eifer und Gewissenhaftigkeit gelöst hat. Insbesondere möge jedoch des Umstandes in anerkennender Weise gedacht sein, daß es demselben gelungen ist, vieljährige Arbeitssache, die bisher immer von einem Collegium auf das andere fortgeredet waren, zu erledigen und damit eine wünschenswerthe Präcision und Regelmäßigkeit in dem Geschäftsgange herzustellen.

Die Registrande für das Jahr 1854 enthält 527 Nummern. Sitzungen haben in diesem Zeitraume stattgefunden: 44 öffentliche (bis mit 3. Januar 1855), 26 geheime, 3 des angefahrenen Theiles, 2 des unangefahrenen Theiles. Ausgefallen sind dagegen 4 Sitzungen und zwar 1 wegen des Bogenschützenfestes (2. August), 1 wegen des Weihnachtsmarktes (20. December), 2 wegen Aufarbeitung der den Deputationen überwiesenen Vorlagen (13. September und 29. November).

Die Thätigkeit der Deputationen anlangend, so sind der Verfassungsdeputation 61 Gegenstände zur Begutachtung überwiesen worden. Vortrag hat dieselbe bis heute erstattet über 78 Gegenstände, und zwar über 54 aus dem Geschäftsjahre 1854, 16 aus dem Geschäftsjahre 1853, 3 aus dem Geschäftsjahre 1852, 5 aus dem Geschäftsjahre 1851. Von diesen Vorträgen betrafen 5 Partialstatute und zwar zur XII. Abtheilung der Städteordnung wegen der Stadtrathsmitglieder und deren Wahl, zur XVII. Abtheilung der Städteordnung wegen der Bezirksabtheilungen und der Bezirksvorsteher, zur XXI. Abtheilung der Städteordnung wegen der Kirchen, Schulen und bezüglichen Stiftungen, zur IX. Abtheilung der Städteordnung wegen der Wahl der Stadtverordneten und Erfahrmänner; 7 Regulative über die Begräbnis-, Kirchhof- und Abtengräber-Ordnung, über Straßenpflasterung, Trottoirlegung, Schleusenbau etc., über die Grundwerthe- und Mietzinsabgabe u. s. w.; 15 Ablosungs- und andere Recesse, 3 B. wegen der neuen Anlagen am sächsisch-böhmischen Bahnhofs, sowie wegen des alten Krankenhauses und der Errichtung eines Arbeitshauses; 8 Proceßsachen und 43 allgemeine, zum Ressort der Verfassungsdeputation angehörende Angelegenheiten. In Rückstand ist die Verfassungsdeputation mit Vorträgen über 9 nur erst vor kurzem überwiesene Gegenstände aus dem Geschäftsjahre 1854 und über 2 Gegenstände aus dem Geschäftsjahre 1853, in Summa 11 Reste.

Der vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation sind bis mit heute 31 Gegenstände zur Begutachtung überwiesen worden. Vortrag ist von denselben erstattet worden über 31 Gegenstände und zwar über 30 aus dem Jahre 1854 und über 1 aus dem Jahre 1853. Von diesen Vorträgen sind erstattet worden 22 von Mitgliedern der Verfassungsdeputation und 9 von Mitgliedern der Finanzdeputation. Der Sache nach betrafen diese Vorträge unter Anderm die Düngereportangelegenheit, die Organisation der Wohlfahrtspolizei und des Rathswächterinstituts, die Regulirung der Bürgergefälle und Schuwerkmandtensteuer, die Reorganisation des Elementarschulwesens, das Regulativ über die öffentliche Beleuchtung und die Gasanstalt, das Regulativ über die Geschäftsführung bei der Stadthauptkasse und der Buchhalterei, das Regulativ über die indirecten Abgaben, die Reorganisation des Stadtbauamtes u. s. w. d. a., die Verwerthung des Jakobshospitals. In Rest sind die vereinigten Deputation mit 1 Gegenstände aus dem Geschäftsjahre 1854. Außerdem hat die Verfassungsdeputation im Vereine mit der Petitionsdeputation über 1 Gegenstand aus dem Geschäftsjahre 1853, bezüglich des Einflusses der Schuwerkmandtenrechts-ertheilung auf die Heimathangehörigkeit Vortrag erstattet.

Der Finanzdeputation sind (eincl. der Rechnungen) überwiesen worden 68 Gegenstände. Vortrag ist von denselben erstattet worden über 64 Gegenstände, von welchen 15 Bau- und Reparaturangelegenheiten, 2 Gehaltsberechtigung und persönliche Zulage, 7 Gratificationen, 5 Pensionen, Unterstützungen und Erziehungsbefehle, 6 Einschätzungen und Erlasse, 29 allgemeine Finanzsachen, unter letzteren insbesondere den Haushaltplan für das Jahr 1854, das Regulativ für Revision der städtischen Kassen, die Regulirung der indirecten Abgaben, in specie die Einführung einer Brennmaterialsteuer etc. betrafen, während von dieser Deputation die Begutachtung von 4 erst im Laufe des Monats December überwiesenen Gegenständen, sowie der Vortrag über das in einem der früheren Jahre an das Collegium gelangte Communvermögens-Verzeichniß noch zu erwarten, dagegen der Haushaltplan für 1855 bereits betrachtet und dessen Vortrag begonnen ist. Die Zahl der Rechnungen, welche theils beim Beginn des Geschäftsjahres vorliegen, theils im Laufe desselben eingegangen sind, beträgt 485 Stück (incl. der erst am 8. December 1854 eingegangenen 102 Stück aus das Jahr 1852). Davon sind 240 Stück geprüft worden und bleiben mithin noch 245 Stück zu prüfen. Die Zahl der von der Finanzdeputation über die geprüften Rechnungen, sowie über die vom Stadtrathe ertheilten Antworten auf ältere und neuere Erinnerungen erstatteten Vorträge beträgt 127.

Von der Petitions- und Reclamationsdeputation sind bis mit heute Vorträge erstattet worden über 62 Gesuche um Ertheilung des Bürgerrechts, 23 Gesuche um Aufhebung des Bürgerrechts, 4 Gesuche um ausdrückliche Aufnahme in den Gemeindeverband, 7 Gesuche um Ertheilung des Schuwerkmandtenrechts und bezüglich Heimathsachen, 1 Erlaßgesuch, 5 Reclamationen gegen die Stadtverordnetenwahl und 2 Reclamationen gegen die Wahl zu Bezirksvorstehern und bezüglich Stellvertretern, in Summa 103 Vorträge.

Wahlen haben, abgesehen von den zu Anfang des Geschäftsjahres constituirten Deputationen, stattgefunden: 6 zu Stadtrathsstellen, 4 zu Bezirksvorstehern, und bezüglich Stellvertreterfunctionen, 23 zu Deputationen, zum Theil zu Ergänzung der bereits bestehenden, und zwar 26 mit Vorschlägen der Wahldeputation, 6 ohne Vorschläge der Wahldeputation, unter Anderm zu Einführung neuernannter Stadtgeschwämmlieber, zu Werpflichtung von Stadtrathen, sowie 1 zu einer vom königlichen Finanzministerium behufs Regulirung der Wasserleitung und Marienbrüdenleuchtungsfrage anderamteten Conferenz.

